



# Canada 2019

## Paddeltour auf dem South MacMillan River

**Stefan, Bernhard, Hannes & Johnny**

## Planung und Vorbereitung

Die Vorbereitung auf diese Reise war nicht immer schön und nicht leicht. Die Idee hatten Franz und Stefan. Sie haben seit der letzten Paddeltour 2010 den Yukon erforscht und passende Flüsse ausgekundschaftet. Die Mannschaft hatte sich schnell zusammen gefunden: Franz, Stefan, Bernhard, Hannes und ich. Diese Mannschaft sollte sich auf zwei Doppelsitzer – Kanus und meinen Solo – Schlauchboot – Kanadier aufteilen.

Weil wir aus Erfahrung wissen, dass die Direktflüge nach Whitehorse stark gebucht sind, haben wir uns bereits im Juni 2018 bei Marco gemeldet. Gleich danach haben wir uns am Pfingstplatzl zur Zeltprobe getroffen.



Im Oktober 2018 hat sich dann Marco mit ersten Angeboten gemeldet. Am 18. Oktober war es so weit – Marco rief an und sagte, dass jetzt die Flüge gebucht werden könnten. Eine Woche vorher erhielt Franz eine niederschmetternde Diagnose: Krebs. Da war schnell klar, dass er nicht mit uns fliegen würde können. Wir buchten also zu viert.

Jetzt hatten wir einige Monate Zeit, um uns vorzubereiten. In einigen Sitzungen wurde alles besprochen und geplant. Am 13. März, fünf Monate nach der Diagnose, verließ uns Franz. Er wartet jetzt in den ewigen Jagdgründen des Yukon auf den nächsten, um in einer ruhigen Ecke des Universums einen Canadian Corner einrichten zu können. Nach dem Rechenbuch der ersten Klasse Volksschule werde wohl ich der nächste sein. Dieses Tagebuch



ist unserem Freund Franz gewidmet.

Stefan hatte im Frühjahr 2019 die Idee, ein Probepaddeln zu organisieren, um die zwei Neulinge (Hannes nicht ganz neu) ins Flusspaddeln einzuführen. Am 13. Juli fuhren wir an die Loisach, liehen uns zwei Kanus aus und paddelten die Loisach von Farchant nach Wolfratshausen. Das war eine sehr lehrreiche Tour. Die Loisach führte Hochwasser, und alle vier erhielten eine unfreiwillige Loisach – Taufe. Es gab auch eine Menge an



Portagen, der Kochelsee wurde gequert, und am See wurde in den Zelten übernachtet. Das war ein sehr guter Test, und alle wussten, was Flusspaddeln mit Portagen bedeutet.

Eine Woche vor dem Abflug überfiel mich ein böser Schleimbeutel am linken Ellenbogen. Die Freunde fürchteten schon, dass ich nicht mitfliegen würde, aber ich war überzeugt, im Yukon wieder gesund zu werden.

Dann war es endlich so weit.

### **Tag 1: Sonntag, 25.08.2019**

Einen Wecker wird wohl keiner gebraucht haben, dafür ist die Aufregung zu groß. Manfred, Paddelkumpel von 2016, sammelt uns auf und bringt uns mitsamt dem Gepäck nach Innsbruck zum Flughafen. Danke Manfred! Das Einchecken läuft problemlos, obwohl das Gepäck leichtes Übergewicht hat. Die Küchenkiste fliegt als zusätzlich bezahltes Stück mit.

In Frankfurt haben wir 3 Stunden Zeit für Weißwürste und Bier. Die Vorfreude hilft uns über die guten 9 Stunden Flug nach Whitehorse. Der Flieger ist wie meistens voll mit abenteuerhungrigen und bierdurstigen



Kanada – Fans, sodass bereits über Grönland das Bier ausgeht. Kein Problem – es wird auf Wein umgestiegen.



Nach der Landung und den Einreiseformalitäten warten wir auf den Hotel – Shuttle zum Best Western Gold Rush Inn, welches wir natürlich schon vorgebucht haben. Nachdem wir unseren Krempel auf die Zimmer geschleppt haben, treffen wir uns in der Hotelbar zum

ersten kanadischen Bier. Das gibt es natürlich mit und ohne Alkohol. In der Bar spielt Live – Musik, wir essen etwas, werden aber bald müde und verziehen uns auf die Zimmer.

### **Tagebuch von Hannes:**

*Pünktlich um 08Uhr Abfahrt zum Flughafen Innsbruck. Thurner „Galle“ Manni chauffiert. 10.30 Abflug nach Frankfurt, die Maschine ist voll besetzt. 15.30 Abflug, 16.30Uhr (kanadischer Zeit, 9 Std Zeitverschiebung) Ankunft in Whitehorse. Hotel „Best Western Gold Rush Inn“ ist o.k. Wir essen dort zu Abend und gehen nach langem Tag früh schlafen. Ich teile ein Zimmer mit Johnny, ebenso Stefan u. Bernhard.*

### **Tag 2: Montag, 26.08.2019**

Der Jetlag hat auch seine Vorteile – man wacht früh auf. Um 07.00 Uhr sitzen wir schon beim Frühstück. Dann machen wir uns auf zu Up North, um die gemietete Ausrüstung zu begutachten und den Transfer zu planen. Danach stürmen wir einen großen Supermarkt und decken uns mit Lebensmitteln ein. Zwei Taxis sind notwendig, um alles zu Up North zu bringen. Weil wir solche Mengen eingekauft haben, bekommen wir zwei Kartons Knabbergebäck und Riegel geschenkt.



Einen Zwischenstopp gibt es am Liquor Store, wo wir uns mit Bier und Whisky eindecken. Schön, dass es auch eine Auswahl an alkoholfreiem Bier gibt. Daran werden sich Bernhard und ich halten. Auch im Hardware Laden und im Sportgeschäft muss noch eingekauft werden. Am Abend sind wir müde und hungrig, und so gibt es das letzte große Essen vor der Tour im „Giorgio’s“.

### **Tagebuch von Hannes:**

*Vormittags Stadtbummel bei schönem Wetter. Raddampfer „Klondike“, Outfitter „UP North“ kontaktieren, gesamte Einkäufe erledigen, Abendessen, abliegen.*



### **Tag 3: Dienstag, 27.08.2019**

Um 06.30 Uhr steht der Van von Up North mit den beiden Booten auf dem Dach und unseren bereits verstauten Lebensmitteln vor dem Hotel. Wir stapeln unsere wasserdichten Säcke, die wir in der Nacht im Hotel gepackt haben, dazu. Zwei junge



Damen aus Deutschland chauffieren uns. Über Carmacks geht's auf Robert Campbell Highway nach Ross River, und dann noch ein paar Stunden auf einer Schotterpiste namens „South Canal Road“ bis zum VW Input. Das ist unser Ziel, und wir laden aus. Es sind schon noch ein paar Meter bis zum South MacMillan River, aber gemeinsam mit unseren Fahrerinnen haben wir das Gepäck und die Boote bald am Ufer. Für die Mädels gibt es ein schönes Trinkgeld, dann machen sie für uns noch ein Gruppenfoto und fahren zurück.



Nachdem sich auf dieser Seite des Flusses keine Möglichkeit anbietet, ein Lager zu machen, setzen wir mit Hilfe einer Seilfähre auf die im Fluss gelegene Insel über. Nach dem Übersetzen gibt es die erste „Konferenz“ – eine tägliche Routine. Ich packe das Schnapsl und die Zigarillos aus, und dann gibt es für jeden einen Schluck Giggus und einen Zigarillo. Danach werden die Zelte aufgebaut, eine Kochstelle

gebaut und gekocht. Die Lebensmittel sind noch nicht sortiert, deshalb koche ich aus dem, was ich in der Küchenkiste finde, eine Nudelsuppe. Wir haben es gut bei schönem Wetter, angenehmen Temperaturen und kaum Mücken.



### **Tagebuch von Hannes:**



*Pünktlich um 06.30Uhr holen uns die beiden deutschen Mädels von UP North, Angie und Vicki, vom Hotel ab. Vicki ist wie Tochter Hanna 1992 geboren, Angie 2 Jahre älter, engagiert und mit Hund unterwegs. Lange Fahrt nach Ross River (ca.360km) mit kurzer Pause in Carmacks. Pünktlich um 12Uhr erreichen wir noch knapp vor der Mittagspause die Fähre über den Pelly River zur Canol Road. Diese ist wie ein Forst- od. Almweg mit vielen Schlaglöchern.*

*Die 30km/h Empfehlung negiert Angie anfangs, sie fährt 40-60km bis uns die Blattfedern allzu kräftig ins Kreuz hauen. Es geht auf u ab, schöne Ausblicke, ein kleiner Schwarzbär sitzt auf der Straße. Endlose Weite, Wildnis, ein einziger Camper begegnet uns auf den ca. 180km.*

*Relativ unproblematisch finden die Beiden den auch ihnen unbekanntem „VW-Input“ zum South McMillan River und sind begeistert vom Fluss den sie auch nur vom Hörensagen kennen. Am liebsten würden sie mit uns paddeln. Sie helfen uns noch beim Abladen der Ausrüstung, dann erfindet Stefan einen Fährbetrieb zur Flussinsel (Schotterbank).*



Dort beziehen wir **LAGER 1** und bauen unsere Zelte auf. 1. „Konferenz“ mit Zigarillo u. Schnapsl. Es ist ein guter Lagerplatz, wir sehen zum ersten Mal das Nordlicht, Raureif am nächsten Morgen.

#### Tag 4: Mittwoch, 28.08.2019



Heute müssen wir uns zuerst einmal um die Lebensmittel kümmern. Die große Plane wird ausgelegt, und darauf wird das Futter sortiert. Dann werden Menüs abgepackt, sodass man zum Kochen nur in das Fass greifen und ein Menü herausnehmen muss. Gewürze und Kleinmaterial sind in der Küchenbox. Die Riegel kommen in einen Sack und werden täglich verteilt. Das Müsli wird zusammen gemischt, und da passiert

mir ein Fehler. Anstatt die Hälfte des Zuckers für Tee und Kaffee zu reservieren, nehme ich den ganzen Zucker für das Müsli. Das ist jetzt ziemlich süß, und wir klaben in den kommenden Tagen noch Zuckerklumpen aus dem Müsli.



Jetzt geht es ans Beladen der Boote. Das Gepäck wird halbwegs gerecht auf beide Boote verteilt, und jedes einzelne Stück muss gesichert und mit dem Boot verbunden werden. Im Falle einer Kenterung sollte man ja nichts verlieren. Nachdem alles verpackt ist, legen wir zum ersten Mal ab. Es ist schon später Nachmittag, deshalb fahren wir keine große Strecke, sondern legen bald einmal an einer Sandbank an. Der Tag ist wieder sehr schön und warm, aber in der Nacht wird es ziemlich kühl.

### **Tagebuch von Hannes:**

*Der Lageralltag beginnt. Feuermachen, Frühstück, anschließend Verpflegung sortieren u. Esspakete herrichten, Zeltabbau, packen und auf die Boote verladen. Wir starten mit einer Prise Schnupftabak, den Johnny in Whitehorse erstanden hat. Mit Vorsicht zu genießen! Es beginnt ein schöner Flussabschnitt bei schönem Wetter und herrlicher Kulisse. Nach nicht allzulanger Zeit lagern wir auf einer Schotterbank auf der rechten Seite mit Wald. Zelte aufbauen, Kochstelle u. Brennholz richten, Johnny kocht, 1.Latrine von Bernhard, Lagerfeuer mit Biberbesuch am Abend. =LAGER 2.*



### **Tag 5: Donnerstag, 29.08.2019**



Jetzt geht es los mit den Rapids. Sieben an der Zahl sollen es sein. Da kommen jetzt die Spezialisten ins Spiel. Während Bernhard, Hannes und ich das Gepäck zur nächsten Einstiegsstelle tragen, treidelt oder fährt Stefan die Boote durch die Gefahrenzonen.

Alles geht gut, und ziemlich spät machen wir Lager auf einer Insel mit weichem Waldboden. Jeder ist müde und hungrig, da passt ein zünftiges Erdäpfelgulasch. Wir haben dazu natürlich weder Speck noch Fleisch, aber wir haben dünne Chili – Würstchen. Die passen hervorragend für das Gulasch. Der moosige Waldboden ist ideal zum Schlafen, und wir genießen es.



**Hannes:**

Wir kommen zu unserer 1. Stromschnelle (Rapid Nr.2), laden das Gepäck aus und portagieren (tragen) es bis zur nächstmöglichen Einstiegsstelle in die Boote. 4x hin- u. zurück. Stefan treidelt und fährt die beiden leeren Boote über die



Stromschnellen was uns sehr viel hilft. Ich kann mir nicht vorstellen, wie wir die doch schweren Boote durch das Dickicht gezerrt hätten.

Bernhard und ich als Vordere im Boot haben ein Orientierungsproblem (Unstimmigkeiten) bis wir draufkommen, dass im Flussführer ein Blatt fehlt.



Rapid Nr.3 meistern wir wie vorher, danach wollen auf der im Führer bezeichneten Stelle lagern, genug für heute.

Jedoch sind wir plötzlich vor Rapid Nr.4, d.h. wieder raus und Portage wie gehabt! Stefan fährt u. treidelt in Unterhosen und nimmt sogar die Küchenkiste und das



schwerere Lebensmittelfass mit! Erleichtert uns Vieles, dank Trapper Steve!

Kurz nach der ganzen Aktion schlagen wir unsere Zelte auf einer Insel mit wunderschönem weichem Waldboden auf – **LAGER 3**. Wir sind körperlich fertig!

## Tag 6: Freitag, 30.08.2019

Der weiche Untergrund hat uns länger schlafen lassen als üblich, und die Müdigkeit kam dazu. Aber nach dem Frühstück sind wir frisch und munter



genug, um die nächste Etappe in Angriff zu nehmen. Nach kurzer Fahrt müssen wir anlanden, denn der Canyon beginnt. Diese Portage verlangt uns einiges ab – sie ist 1 km lang. Während wir drei so wie gestern das Gepäck tragen, bringt Stefan die Boote hinunter zur nächsten Einstiegsstelle.



Nach dem Einladen fahren wir weiter, weil es so gut gegangen ist. Ein Stück vor uns queren drei Elche den Fluss. Jetzt kommt der Stone Garden. Wie der Name schon sagt, gibt es hier kein freies Fahrwasser, sondern jeder Steuermann (Stefan und ich) muss sich einen Slalomkurs durch die Steine suchen. Bernhard und ich müssen zwei Mal anlanden, um das Wasser aus dem Boot zu schöpfen, Stefan und Hannes kentern. Aber alles geht gut, und

bald finden wir ein Camp auf einer Insel.

Das Menü besteht heute aus dem üblichen beinahe täglichen Krautsalat, Suppe und Kasnudeln. Danach unterhalten wir uns noch eine Weile am Lagerfeuer. In der Nacht gibt es Nordlicht, aber leider nur in Grauweiß, wie im Sommer üblich. Gegen Morgen kommt die Kälte, und wir erleben beim Aufstehen einen schönen dicken Raureif.

### **Hannes:**

*In der Nacht habe ich ein taubes Gefühl in der rechten Hand, untertags schwillt die Hand bis in den Unterarm an, jedoch*



keine Schmerzen; ich denke an mein früheres Quincke-Ödem? Abends leichte Besserung.

Nach dem Beladen der Boote haben wir nicht weit zum Rapid Nr.5. Nach der Erkundung des Trails fährt Stefan wieder die Boote, wir anderen umtragen das Gepäck auf eine Strecke von ca.1km durchs Gebüsch wie auf einem besseren Wildwechsel. Am



Trailanfang finden wir 4 leere Kajaks -was ist hier wohl passiert? Zu sehr sind wir mit uns beschäftigt um lange darüber nachzudenken. Am Ende des Trails finden wir 2 Campingtische die wir mitnehmen. Es ist die längste Tragestrecke, am Rückweg sind wir ohne Gepäck eine gute halbe Stunde unterwegs, und das schwerstbeladen 3x hintereinander. Bernhard ist ein Bär, er übernimmt die schwersten Gepäckstücke. Kurzer Steilabstieg zum Wasser. Eigentlich haben wir genug

geschuftet, aber nachdem wir am Ende der Portage keinen geeigneten Lagerplatz finden, beladen wir die Boote wieder und fahren weiter durch den bezeichneten „Rock-Garden“, eine Flachstelle mit groben Flusssteinen. Durch das Niedrigwasser bleibt unser schwer beladenes Boot bald hängen, also aussteigen, knietief ins kalte Wasser und das Boot wieder flottmachen. Bei den nächsten großen Steinen fassen wir Wasser, müssen anlanden und ausschöpfen. Dem 2.Boot mit Johnny u. Bernhard geht es etwas besser, sie können sich zusätzlich zu den Untiefen an unseren Fehlern orientieren. Weit vor uns überquert eine Elchkuh mit 2 Kälbern den Fluss.



Bald danach fassen wir über mehrere Steinblöcke soviel Wasser daß wir kentern und mit Mühe schwimmend das Ufer erreichen! Dem 2.Boot gelingt die Stelle wiederum besser. Stefan u. ich müssen uns komplett umziehen, das gesamte Gepäck ausladen um das Kanu zu entleeren und wieder neu beladen und festbinden. Gottseidank scheint die Sonne und es ist windstill u. halbwegs warm. Auf der nächsten passenden Schotterinsel beziehen wir **LAGER 4**. Kaum haben wir die Zelte aufgestellt kommt der 1.Regen. Zwar nur 10min, wir verkriechen uns trotzdem in die Zelte. Die Sonnenstunde danach trocknet wenig, ich lege die nassen Kleider ins Zelt. Wir danken dem Herrgott (u. Höisler Franz) dass nichts passiert ist. Streichfähig!!

### Tag 7: Samstag, 31.08.2019

Gerne hätten wir in der Morgensonne die Zelte getrocknet, aber daraus wird nichts. Die Sonne wärmt das andere Ufer. Also packen wir nass zusammen, nachdem wir den Rest der Kasnudeln zum Frühstück verdrückt haben.

Nach kurzer Fahrt kommen wir zum Rapid # 6. Das sieht nicht allzu schlimm aus, und wir entschließen uns, die beladenen Boote am Ufer hinunter zu treideln. Schuhe weg, Socken weg, Sandalen an – und los geht's!



Dann folgt der 12 km lange Rock Garden. Unruhiges Wasser, viele Steine, Absätze und scharfe Richtungsänderungen. Vielfach kann der Steuermann erst im letzten Moment entscheiden, ob er rechts oder links an einem Stein vorbei fährt. Das hängt immer auch von der Strömung ab. Einmal erwische ich es nicht richtig, und wir nehmen den nächsten Stein quer. Eine Kenterung können wir durch Gewichtsverlagerung vermeiden, aber wir kommen nicht mehr weg. Also steige ich aus und bugsiere das Boot um den Stein herum. Sofort nimmt das Boot mit meinem Vordermann („Motor“) Bernhard Fahrt auf, und ich kann nur von hinten aus dem Wasser ins Kanu hechten. Filmreife Vorführung – gelungen!



Beim Anlanden zur Riegelpause rutscht Hannes aus und landet im Wasser – schon wieder nass! Die nassen Klamotten von gestern sind natürlich noch nicht trocken, aber er kann eine dritte Garnitur zusammenkratzen. Da hätte ich wohl ein Problem. Meine zweite Garnitur ist der Long John, eine dritte gibt es nicht. Aber ich hatte diesbezüglich ja einen guten Lehrmeister – den erfahrensten Waldläufer des Oberlandes Peter Nothdurfter. Der packte immer ein paar alte Hemden zum Verbrennen und Wegwerfunterhosen ein. Einmal nahm er auf einen Trail (South Canol Road) die Hose ohne Gürtel mit. Zuerst schwand der Bauch, und dann fiel die Hose.

Nach ca. 20 km campieren wir auf einer Insel. Es ist warm und schönes Wetter, und endlich können wir nach der üblichen Konferenz daran gehen, unsere Zelte, Matten,

Schafsäcke und Kleider zu trocknen. Zu Krautsalat und Suppe gibt es Curryreis. Am Lagerfeuer wird geschnupft. Die Nacht ist warm und frostfrei.



### **Hannes:**

*Nach sternklarer Nacht mit weißgrauem Polarlicht beginnt ein strahlender Morgen. Raureif wie bisher täglich, wir lassen uns Zeit.*

*Bald sind wir beim Rapid Nr.6. Glücklicherweise können wir die Boote samt Gepäck über die Stromschnelle treideln. Danach folgt eine anstrengende Fahrt durch „Rock Garden“. Es ist schwierig durch die schwerfälligen Boote, der Boden streift dauernd an den Steinen, wir schieben mit dem Paddel aus Leibeskräften um nicht steckenzubleiben, dazwischen kurz aussteigen u. schieben, dauernd auf der Suche nach einer guten Fahrmöglichkeit. Bei der mittäglichen Anlandung haut's mich ins Wasser, umziehen, 3.Garnitur.*

*Es ist wieder sonnig und warm was die Sache etwas erleichtert.*

*Eher früh schlagen wir LAGER 5 auf und können die*



*nassen Sachen trocknen. Bei der täglichen „Konferenz“ lassen wir das Erlebte Revue*

*passieren. Bernhards Puls-Uhr zeigt (für gestern?) einen Verbrauch von 3850 kal an! Die Kameraden sind von meinem Tagebuch begeistert, danke Hanna!*

### **Tag 8: Sonntag, 01.09.2019**

Eine Nacht ohne Frost und ein Frühstück im Sonnenschein – Paddlerherz, was willst du mehr! Inzwischen suchen wir die Lagerplätze nach Möglichkeit so aus, dass wir Morgensonne haben. Weil es heute so angenehm ist, lassen wir uns Zeit und starten erst um 11.00 Uhr.



Das Flussbett wird jetzt breiter, was bedeutet, dass sich das Wasser stärker verteilt. Große flache Schotterbänke tauchen auf, und wir sind ständig auf der Suche nach fahrbaren Rinnen. Meistens sind Stefan und Hannes voraus, und wenn wir sehen, dass Stefan im Boot aufsteht, wissen wir, dass er „Wasser sucht“. Wenn wir im Schotter oder Sand stecken bleiben, kommen wir meistens mit einiger Kraftanstrengung wieder frei. Doch einmal muss ein Freiwilliger – dieses Mal ist es Bernhard – aussteigen, um das Boot über Schotter und Sand zu ziehen.



Zwischendurch machen wir zwei Pausen zum Riegel Essen, Trinken, Austreten und Bewegen. Wir fahren ziemlich knapp hintereinander, und Stefan findet eine Fahrrinne. Plötzlich hören wir ich rufen: „Links vorbei! – „Geht nicht mehr!“ Dann sehen wir schon, wie sich das Kanu quer stellt, kippt und im Wasser verschwindet. Ich reiße unser Boot

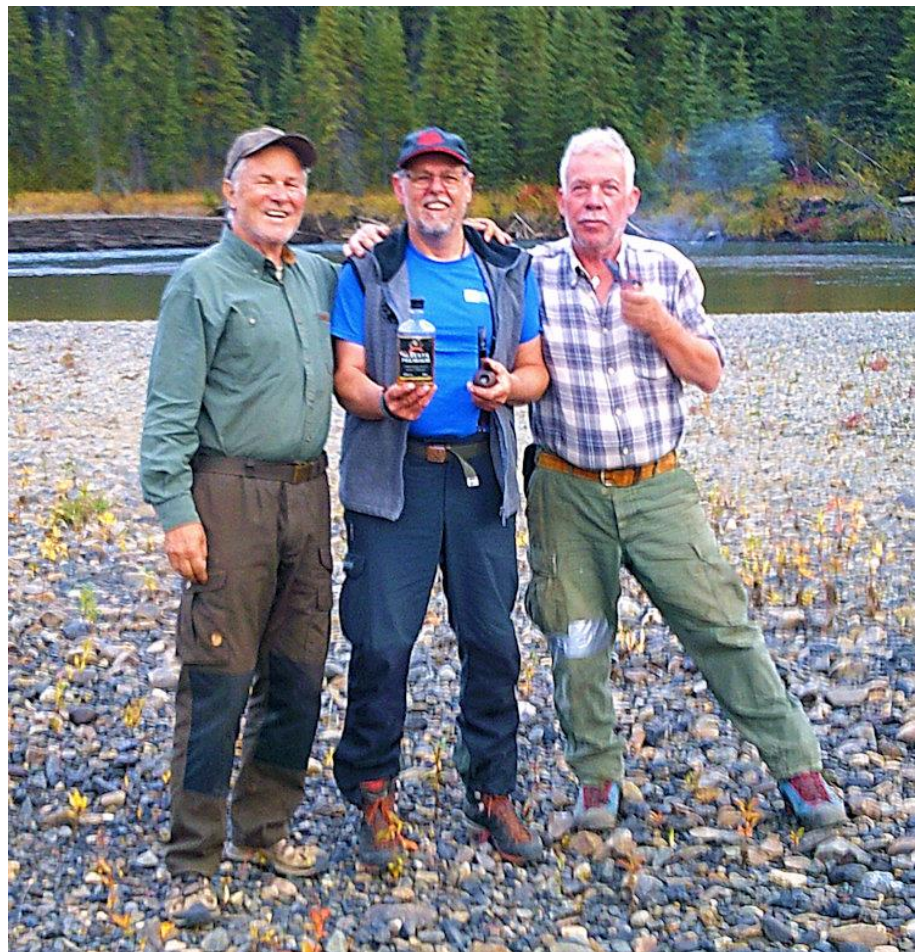
aus der Fahrinne auf die Schotterbank und sehe dabei, dass Stefan und Hannes stehen. Bernhard und ich ziehen unser Boot auf die Schotterbank und eilen den beiden zu Hilfe. Ihr Boot steckt unter einem Baum, der vom Ufer in den Fluss gefallen ist, fest. Das Boot wird von der Strömung gegen den Baum und den Rand der Schotterbank gedrückt und lässt sich nicht bewegen. Also muss ausgeladen werden. Wir tragen das Gepäck ans Ufer, während Stefan im Fluss steht und die Säcke, Fass und allen möglichen Krempel aus dem Boot löst. Auf einmal ruft er: „Johnny, mach Feuer!“ Daran hätte ich in der Aufregung nicht gedacht. Aber Stefan und Hannes sind von oben bis unten nass und stehen immer noch im Wasser. Als das Feuer brennt, ist das Gepäck aus dem Boot gerettet, und es geht jetzt darum, das Boot frei zu bekommen. Es hat sich unter dem Baum verkeilt und stark in Längsrichtung verwunden. Stefan und Hannes befürchten schon, zu Fuß heim gehen zu müssen. Zu dritt schaffen sie es, das Boot zu befreien, und siehe da, es ist wieder gerade wie vorhin! Da loben wir doch das gute Material, das wir gemietet haben.

Wir können gleich dort Lager machen, wo ich das Feuer gemacht habe. Dann gibt es eine heiße Minestrone und einen ausgiebigen Krauttopf. So wie jedes Mal, wenn ich im Yukon bin, kriecht mir eine dieser kleinen Fliegen in ein Ohr und bleibt dort picken. Ein paar Stunden summt sie, dann fliegt sie zu Franz in die ewigen Jagdgründe. Ein paar Wochen später finde ich sie als Souvenir im Ohrenschmalz.

### **Hannes:**

Ein strahlender Morgen ohne Reif, wir starten voller

Zuversicht weil die Hauptschwierigkeiten gemeistert sind. Ruhiger Wasserlauf, traumhafte Kulisse, immer wieder neue Eindrücke so dass ich den Fotoapparat griffbereit umgehängt lasse. Mittags gehen wir zur üblichen Riegelpause an Land, Füße vertreten. Nach ca. 4 Std Fahrzeit biegen wir als erstes Boot um eine engere Linkskurve, plötzlich ragt ein kräftiger Baumstamm schräg abwärts vom Ufer ins Gewässer, rechts eine Sandbank. Wir können nicht mehr ausweichen und rammen den Stamm. Die starke Strömung treibt das Kanu sofort quer unter den Stamm und verkeilt es. Ehe ich mich umsehen kann steht Stefan bereits im brusttiefen kalten Wasser, doch auch mit vereinten Kräften rührt sich das Boot keinen Millimeter! Wir müssen die Gepäckstücke der Reihe nach lösen, vorsichtig damit nichts abgetrieben wird und auf die Schotterbank tragen. Bernhard hilft uns gleich während Johnny am Ufer sofort Feuer macht. Das leere Boot





*weist eine starke Verwindung auf, mit Bernhards Hilfe bekommen wir es frei, es ist unbeschädigt! Nicht auszudenken wenn es nicht mehr einsatzfähig wäre! Stefan zittert vor Kälte und Schock, er war am tiefsten und längsten im Wasser. Beim Umziehen am Lagerfeuer macht jeder von uns einen guten Gedanken an alle mögl. Heiligen. Wir hatten **größtes Glück, unvorstellbare Folgen!***

*Trotz der wasserdichten Säcke ist Vieles nass, bei mir der Tagessack, aber auch Zelt und Schlafsack. Wir legen alles zum Trocknen aus, dank des milden Wetters und der frühen Tageszeit (ca.16Uhr) geht es noch. Gott sei gedankt! Es ist **LAGER 6**. Der Unfall bleibt ohne Folgen, nur der umgehängte Fotoapparat funktioniert nicht mehr.*

#### **Tag 9: Montag, 02.09.2019**

Die Temperaturen gehen allgemein nach oben, wir fahren ja nach Südwesten. Die Nacht war mild, und der Morgen ist fein. Ich schlafe jetzt nicht

mehr mit Long John, sondern habe in der Nacht auf Leibeke gewechselt. Bernhard hat uns mit seiner Navi – Uhr schon sehr gute Dienste geleistet. Mit Hannes zusammen sorgt er für Navigation. So kann er uns auch dieses Mal früh genug vor dem Rapid # 7 warnen.

Wir landen an, schauen uns den Rapid an und beschließen, ihn in einer bestimmten Route zu befahren. Gut gesehen, gut gefahren, alles gut! Mit zwei Riegelpausen fahren wir in 5 Stunden 32 km bis zum Riddel



River. Dort gibt es kein gutes Camp, also fahren wir weiter bis zur nächsten schönen großen Schotterbank, Da passt alles. Das Menü besteht heute aus Kartoffelsuppe, Krautsalat und Hörndle aglio olio.

Meinem Ellenbogen geht es ziemlich gut. Ich schmiere und verbind ich jeden zweiten Tag neu und versuche, ihn zu schonen. So paddle und steuere ich immer links, denn da hat der linke Arm eher eine Haltefunktion, und der rechte bewegt das Paddel.

**Hannes:**



*Es war ein guter Tag. Bewölkte milde Nacht, unsere Sachen sind fast trocken, relativ früher Start. Den letzten Rapid Nr.7 können wir nach vorheriger Besichtigung durchfahren. Zwar laufend Untiefen wegen Niedrigwasser, aber problemlos durchgekommen – Stefan ist ein guter Steuermann mit dem richtigen Gespür. Nach ca.5 Std und 32km beziehen wir ein gutes Lager nach der Einmündung des Riddell-Rivers. Bernhards Puls-Uhr hat sich inzwischen als äußerst wichtiges Instrument erwiesen; nachdem die Stromschnellen vorbei sind wäre eine Abschätzung der Tagesleistung nur grob und schwer möglich. Jetzt nach der Konferenz und Tee gibt's noch Suppe und Krautsalat. Morgen wollen wir einen Ruhetag hier im **Lager 7** einschalten.*

### **Tag 10: Dienstag, 03.09.2019**

In der Nacht hat es ein schönes Wolfkonzert gegeben, und am Morgen hören wir den Loon. Es muss also ein See in der Nähe sein. Oder er wohnt am Fluss.

Heute ist der erste Ruhetag angesagt. Das Abenteuerlichste haben wir hinter uns, besondere Gefahren warten nicht mehr. Ruhetage sind natürlich nicht nur zum Rasten da, sondern auch zum Fischen, Brotbacken, Waschen und Baden. Ums Baden ist heute kein besonderes Griss, weil es eher regnerisch aussieht. Da muss ich mir als Wasserscheuer keine besondere Ausrede einfallen lassen, um nicht ins Wasser zu müssen.



Stefan fängt einen schönen großen Greyling und einen Hecht. Diese gibt es zu Mittag gebraten mit einem guten und gesunden Röstgemüse. Weil es tröpfelt, spannen wir zum ersten Mal die Plane auf und genießen das Mittagessen darunter. Danach regnet es ein bisschen, und wir verziehen uns zu einem Mittagsschläfchen ins Zelt.

Hannes und ich haben schon am Vormittag angefangen, den Backofen zu bauen. Dazu wird ein Loch gegraben und mit flachen Steinen ausgekleidet. Dann wird der Teig angemacht. Das übernimmt Bernhard als alter Backprofi. Mit dem Teig muss er für eine Stunde in den Schafsack, damit er schön gehen kann.

Hannes und ich haben schon am Vormittag angefangen, den Backofen zu bauen. Dazu wird ein Loch gegraben und mit flachen Steinen ausgekleidet. Dann wird der Teig angemacht. Das übernimmt Bernhard als alter Backprofi. Mit dem Teig muss er für eine Stunde in den Schafsack, damit er schön gehen kann.



Einschlafen empfiehlt sich eher nicht, denn das ist meinem Imsterberger Freund Werner passiert. Als er aufwachte, war der Deckel von der Schüssel gehoben und der Teig im Schafsack. Putzen half nicht, mein Tipp – Trocknen am Feuer und dann Abreiben – half dann.

### So backen wir unser Brot:

Eine Grube wird mit Steinen ausgelegt.



Teig wird gemacht und gehen gelassen.



Die Grube wird angeheizt (Unterhitze).



Töpfe mit Teig werden mit Steinen abgedeckt.



Feuer wird gemacht (Oberhitze).



Warten, bis man das Brot riecht.



Töpfe werden ausgegraben.



Super Wildnisbrot!



Während Bernhard im Zelt ist, heizen Stefan und Hannes durch ein Feuer in der Backgrube die Unterhitze auf. Wenn der Teig gegangen ist, wird er in die drei Titantöpfe aufgeteilt, und diese kommen dann mit Deckel in die Grube, aus der die Glut entfernt wurde. Dann werden die Töpfe mit flachen Steinen abgedeckt, und darauf wird wieder ein Feuer gemacht – die Oberhitze. Nach einer mehr oder weniger langen guten halben Stunde werden die Töpfe ausgepackt, und der erste Deckel wird gehoben. Das ist immer ein großer Moment. Alles geht gut, wir haben endlich unser Wildnisbrot.

Am späteren Nachmittag kommt ein Kanu mit einem Pärchen und Hund vorbei. Über unseren Köpfen herrscht reger Flugverkehr. Das sind die Leute, die am Sonntag gekommen sind und jetzt an die Startpunkte für Paddeltouren oder in Jagdreviere geflogen werden. Auch die uns gut bekannte 1957er Beaver des Yukon - Schwaben Gerd ist dabei. Mit dieser sind wir auch schon geflogen (Stefan und ich). Am Abend regnet es wieder, und das Lagerfeuer ist eher für Elche und Bären da als für uns.



### **Hannes:**

#### *Ruhetag im Lager 7.*

*Da wir kein Brot mehr haben essen wir zum erstenmal unser Müsli zum Frühstück. Die Mischung Eigenmarke ist gut aber viel zu süß ausgefallen, leider! Stefan erinnert sich jetzt, das letzte mal nur die Hälfte Zucker wie diesmal verwendet zu haben. St+B gehen fischen. Mit Johnny richte ich eine Grube zum Brotbacken her. St fängt einen großen Grayling (Äsche) und einen Hecht. Ich nehme ein Bad im kalten Fluss, super nach einer Woche! Der Himmel bewölkt sich zusehends, wir hängen die große Plane auf um unterstehen zu können. Zu Mittag gibt es Fisch mit Gemüse, ausgezeichnet! Bald danach fällt der 1.leichte Regen, wir legen uns ins Zelt, ich schlafe bald ein. Der Motorlärm eines kleinen Flugzeugs weckt mich, es zieht eine Schleife über unserem Lager und landet ganz in der Nähe – vermutlich Jägerlager an einem See. Vormittags kommt außerdem sogar ein Kanu mit Frau u. Mann vorbei, kurzer Gruß. Nach der Nachmittagsruhe backen wir Brot (das bestens gelingt) und halten unsere Feuer bei Gang; Kochfeuer für Tee, Lagerfeuer, Brotfeuer. Abends wieder leichter Regen.*

### Tag 11: Mittwoch, 04.09.2019

Am Morgen hüllt uns kühler Nebel ein. Alles ist nass und feucht. Auch mein Zelt schwitzt ein bisschen. Natürlich sind alle Lebensmittel wasserdicht verpackt, und die Küchenkiste ist über Nacht geschlossen. Nur die Handschuhe zum Teekochen sind draußen geblieben. Aber die trocknen wieder. Das Zusammenpacken des nassen Zeltes und das Einladen der nassen Säcke kostet ein bisschen Überwindung. Aber wenn man in Bewegung bleibt, geht auch das ganz gut. Yukon – Paddler sind ja keineswegs empfindlich.



Untertags sehen wir wenig Sonne, aber der Wind vertreibt den Nebel. An einem Pausenplatz vergesse ich meine Trinkflasche. Zurückfahren geht leider nicht, Zurückgehen auch nicht. Also gehört die Flasche jetzt dem franz in den ewigen Jagdgründen. In einem Motorboot kommen ein paar First Nations flussaufwärts. Die sind aber ziemlich weit vom nächsten Dorf entfernt, denken wir. Aber je weiter sie flussaufwärts fahren, desto weiter sind sie vom Dorf entfernt, und desto mehr Fische gibt es.



Etwas später fahren wir am Lager der First Nations vorbei. Da werden jedes Jahr zur Zeit des Lachszuges die Fische für den ganzen Winter gefangen und aufgearbeitet. Nach 35 km mache wir Lager auf einer Insel.

Beim Aufstellen der Zelte regnet es, und wir aktivieren wieder die Plane. Nach Zwiebelsuppe und Erdäpfelgulasch wird es noch ein schöner Abend mit wunderbarem



Abendrot. Weil ich meine Trinkflasche dem Franz gewidmet habe, muss ich die andere Trinkflasche nehmen. Darin befindet sich aber noch Konferenzschnaps. Nachdem es nicht mehr viel ist, wird er ausgetrunken. Noch Tage später habe ich den Duft des Schnapses im Wasser.

**Hannes:**

*Nach regnerischer Nacht schöner Morgen mit Bodennebel. Während wir zusammenpacken fährt ein Motorboot flussaufwärts – das Camp sehen wir ein paar „Kurven“ später. Es ist ein problemloser Tag, bewölkt, teilweise sonnig, Hauptsache trocken. Wir machen ca.35km in 5 Std. Einmal schreckt ein Elch auf – ich kann ihn gerade noch erkennen. 3-4 seichte Stellen, wir schieben uns durch, müssen nicht aussteigen. Wieder ein schöner Lagerplatz, Suppe u. Kartoffelgulasch. Johnnys „Fotzhobel“ und unsere Pfeife*

*am großen Lagerfeuer bei beeindruckender Abendstimmung = **LAGER 8.***



**Tag 12: Donnerstag, 05.09.2019**

Wir sind gestern schon mit ziemlicher Strömung angelandet, aber heute beim Start sehen wir erst, wie der Fluss vorbei pfeift. Da wird der Start zum Abenteuer. Wir legen mit beiden Booten einen gelungenen Katapultstart hin, dass es nur so spritzt. Es geht flott dahin, und das Rauschen des Wassers übertönt unser Paddeln. Daher sehen wir Biber und Elche.

Nach 35 km erreichen wir die Mündung des North MacMillan River. Ein Bach aus den Bergen – glasklar in einem steinigen Flussbett. Auf einer nahen Schotterbank machen wir Lager. Stefan und Bernhard versuchen zu fischen – leider erfolglos. Also gibt es ein klassisches Menü: Kartoffelsuppe, Krautsalat und Gerstelsuppe mit Reis statt Gerste. Am Lagerfeuer warten wir bei klarer Nacht das Nordlicht ab, aber wie meistens kommt es erst beim nächtlichen Bachelen zum Vorschein. Da steht man dann nackt vor dem Zelt, lässt rinnen und schaut in den Himmel. Drinnen wartet der warme Schlafsack.



### **Hannes:**

*Nach halb- ganz sternenklarer Nacht mit Polarlicht weckt uns wieder ein strahlender Morgen. Nach den anstrengenden Etappen mit Stromschnellen haben wir die Gesamtstrecke in grobe Tagesabschnitte mit Reserve einschl. Ruhetage eingeteilt (dank Bernhards Pulsuhr zu machen). Die 35km bis zum Zufluss des North McMillan laufen*

*problemlos und ruhig ab. Ab u.zu klatscht od. springt ein Biber ins Wasser, einen - kopf sehen wir einen Ast ziehen. In einer schmalen Lichtung steht hinten eine Elchkuh. Später ruht ein großer Elchbulle direkt am Ufer. Bei einer Nähe von ca.20m steht er gemächlich auf und verschwindet im Gebüsch.*



An der Mündung beziehen wir **LAGER 9**. Immer noch Schönwetter, warm, alles trocknet. St+B versuchen zu fischen, Joh kocht, ich helfe schneiden. Erneut schöner Abend mit großem Lagerfeuer.

### Tag 13: Freitag, 06.09.2019

Am Morgen ist es wieder einmal frostig, dafür aber strahlend schön. Bald sind wir in der Sonne und genießen das Frühstück. Da das Müsli ziemlich süß geworden ist, esse ich viel Müsli und lassen den Kollegen das Brot.

Nach kurzer Strecke treffen wir auf einen Log Jam. Der Fluss ist von mitgeführten Bäumen auf der gesamten Breite blockiert. Da heißt es: Früh genug anlanden, um nicht in die Nähe von unterströmten Bäumen zu gelangen. Das könnte gefährlich werden. Wir gehen die Verblockung ab und sehen, dass es nach kurzer Portage schon wieder weiter geht.



15 km weiter erwartet uns der nächste Holzverhau. Der ist aber richtig groß! Da trifft es eine lange Portage. Nach der Portage überlegen wir kurz, ob wir gleich Lager machen sollten. Aber dann fahren wir doch noch 10 km weiter. So haben wir 28 km mit zwei Portagen gemacht. Nicht schlecht!

Auf einer sonnigen Schotterbank machen wir Lager. Das Abendessen besteht aus Suppe, Krautsalat und Nudeln mit Tomatensauce. Das Wasser, die Sonne und die trockene Luft sorgen für aufspringende Haut an den Händen. Ab jetzt muss ich ständig eincremen, damit die Spalten wieder zu heilen. Aber dem Ellenbogen geht es sehr gut. Am Zelt baue ich zusätzliche Lüftungen ein, damit es innen nicht so sehr schwitzt. Ein paar Brocken Holz unter das Überzelt geschoben, und schon zieht Luft durch.

#### **Hannes:**

*Nach klarer Nacht erwacht ein strahlender, kalter Morgen. Jedoch wärmt die Sonne gleich beim Zusammenpacken. Wir starten zuversichtlich in einen schönen Tag. Bald ist jedoch*

*vorbei mit der Ruhe, bei einer Verblockung mit Treibholz müssen wir raus, entladen und Gepäck u. Boote über eine Schotterbank nicht allzuweit umtragen. Wieder beladen, fixieren, Schnupftabakstarter und Weiterfahrt. Wieder zieht ein Biber längere Zeit einen Ast neben uns her, man sieht nur den kleinen Kopf. Die Genussfahrt dauert nicht lange: schon wieder ein Holzstau, ein gewaltiger noch dazu! Mühsam portagieren wir über das Steilufer eine längere Strecke. Die Hitze tut ein Übriges!*



*Wir machen jedoch nicht Lager sondern wollen noch 10km fahren. Die Beschreibung des Flussführers hat nur bis zur Einmündung des North McMillan Rivers gereicht (danach: „einfache Topographie, aufgrund der vielen Flussbiegungen frustrierend“). Umso hilfreicher ist jetzt Bernhards GPS-Uhr.*



*Beim mittlerweile längst zur Routine gewordenen Lageraufstellen (LAGER 10) um ca.17Uhr heizt noch immer die Sonne vom Himmel.*

**Tag 14: Samstag, 07.09.2019**

*Wieder ein strahlender Morgen – da steht man gerne auf! Der*

*Wind weht flussabwärts, was wir mit Handkuss zur Kenntnis nehmen. Wir paddeln flott dahin und genießen die Wirkung des Rückenwindes. Ab und zu schwimmen Zweige mit Blättern dran neben uns her. Und vorne schauen ein Näschen und zwei Äuglein aus dem Wasser. Das sind Biber, die noch saftige Zweige für den Wintervorrat sammeln.*

Auf einer Schotterbank mit viel Holz machen wir Lager. Es gibt eine Chicken – Noodle – Kraut – Suppe und danach das heißgeliebte und legendäre Türggen – Kasmus. Erst nach Sonnenuntergang wird es kühl. Die Navigatoren Hannes und Bernhard besprechen den Streckenplan und bestätigen, dass wir voll im Plan sind. In der Nacht gibt es wieder Nordlicht. Gegen Morgen weckt uns eine Mischung aus Gebrüll und Gesang vom gegenüberliegenden Ufer. Ein brunftiger Elchbulle singt seiner Holden ein Liebeslied. Gut – solange er unsere Zelte nicht als Mitbewerber betrachtet. Einen zornigen Elchbullen, der durchs Lager trampelt, wünschen wir uns nicht. Also halten wir uns mausig und brüllen nicht zurück.

### **Hannes:**

*Wunderschöner Sternenhimmel, strahlender Morgen. Ein leichter Wind und der erste Sonnenstrahl wecken mich. Feuermachen, Teewasser überstellen. Zum ersten Mal ist*

*das Zelt trocken (kein Raureif). Bei herrlichem Wetter meistern wir problemlos ca.34km, nachmittags wird es fast heiß! Ein Biber am Ufer springt unmittelbar neben uns ins Wasser und verteidigt zornig sein Revier. Im T-Shirt machen wir **LAGER 11** und Abendessen, dazw. probiert Bernhard seine Goldwaschpfanne,*



*leider erfolglos. Die Sonne scheint bis in den Abend hinein, seit 2-3 Tagen ist die Landschaft recht flach, unsere Sandbank in West/Ost-Richtung ist sonnenexponiert.*

*Seit letzter Nacht ist meine (diesmal) linke Hand stark geschwollen – wie gehabt. Juckreiz aber keine Schmerzen, hoffentlich wird's bald wieder.*

### **Tag 15: Sonntag, 08.09.2019**

Heute ist Halbzeit. Nach dem Überblick unserer beiden Navigatoren sind wir gut im Zeitplan. Wir haben also kein besonderes „Gneat“. Der Tag ist schön und sonnig, beinahe kitschig. Der Yukon – Himmel fasziniert mich immer wieder. Man muss nur nach oben schauen, um die Weite des Landes zu sehen und zu spüren.

Der Fluss will uns arbeiten lassen, die Fließgeschwindigkeit lässt nach. Da heißt es Schöpfen! Da wachsen die Muskeln an den Armen – oder es zeigen sich zumindest die Sehnen. Bei wolkenlosem Himmel und Windstille landen wir an einer Schotterbank an. Hier gibt es Platz in Hülle und Fülle, einen lichten Erlenjungwald und einen großen

Sitzbaum. Vom anderen Ufer beobachtet uns ein stattlicher Elchbulle. Zum Essen gibt es Tomatensuppe und Krauttopf. Dem alkoholischen Bier wird heute der Garaus gemacht. Vom Alkoholfreien sind noch ein paar Dosen da. Wie immer gibt es am Ufer ein schönes großes Lagerfeuer.

### **Hannes:**

Sternenklare Nacht mit Polarlicht, relativ mild. Mitten in der Nacht lautes tierisches Geheul, recht nahe. Ich denke an einen Wolf und warte darauf dass andere einstimmen; es bleibt jedoch ein Sologeheul in allen Tonlagen, fast unheimlich. Mir fällt die Elchbrunft ein (Revierverteidigung), unseren Bärenspray hat Stefan, er ist natürlich im Nebenzelt auch wach und antwortet sofort: „das ist ein Elch“! Laut schallt es über die ruhigen Wälder, ganz nahe, vermutlich vom anderen Flussufer. Keine Ähnlichkeit mit dem tiefen Röhren unserer Hirsche. Es geht die längste Zeit weiter, schließlich noch weit entfernt.



Wieder erwartet uns ein strahlender Tag. Wir haben beschlossen, am Montag (also morgen) den 2.Rasttag einzulegen und spulen die vorgenommenen 33 Flusskilometer mit zwei kurzen Pausen ab. Der Fluss ist breiter und ruhiger geworden, ähnelt manchmal eher einem See. Wir freuen uns über den 1.Seeadler und eine

schöne Elchkuh, die sofort im Unterholz verschwindet. Beim Anlanden sehen wir nochmals einen Elch mit dunklem Fell am gegenüberliegenden Ufer. **LAGER 12** ist ein guter Platz für den Rasttag, es ist regelrecht heiß, bis zum Sonnenuntergang im T-Shirt und ohne Socken.

### **Tag 16: Montag, 09.09.2019**

Die Nacht war kühl und ruhig. Kein liebeshungriger Elch, keine beutehungrigen Wölfe, nichts war zu hören. Der Tag begrüßt uns mit Sonne, und bald wird es warm im Zelt. Wir haben uns gestern entschlossen, einen Ruhetag einzulegen, und deshalb lassen wir den

Tag in aller Ruhe kommen. Heute ist auch für mich Badetag und Wäschewechsel. An den Händen habe ich noch zwei Schrunden, alles andere ist wieder verheilt.



Stefan und Bernhard versuchen, am gegenüberliegenden Ufer zu fischen, aber leider sind die Fische gerade wieder woanders. In der Ferne hören wir einen Elch brunften. Zu Mittag wird zur Feier des Tages eine Zigarre geraucht. Das geht sich aus, habe ich berechnet. Am Nachmittag essen wir eine Suppe aus den Resten des Krauttopfes von gestern. Dann lese ich ein paar Seiten, bevor es zum Brotbacken geht. Heute nehmen wir Vollkornmehl. In einem der kornreichsten Länder der Erde hat das Mehl natürlich eine herausragende Qualität.



Seit gestern spüre ich zwar das Füßchen (linkes Sprunggelenk) wieder, aber der Schleimbeutel am Ellenbogen ist abgeheilt. Die Tabletten sind auch fertig, und ich verbinde den Ellenbogen jetzt nicht mehr. Hannes versucht noch immer, seine beim



Kentern  
abgesoffene  
Kamera zum  
Leben zu  
erwecken, aber  
leider erfolglos.  
Wir hoffen, dass  
zumindest die  
Speicherkarte den  
Tauchgang  
überstanden hat.

In der Nacht schrecke ich auf. Ein lauter Knall hat mich geweckt, und ich falle von der Matte. Hat sich doch glatt der mittlere Steg gelöst, sodass ich jetzt in der Mitte einen dicken Wulst habe. Das ist zum Schlafen nicht gerade ideal, denn entweder liege ich

früher oder später links oder rechts vom Buckel der Matte. Hoffentlich halten die anderen Stege, sonst habe ich einen Luftballon.

**Hannes:**

*Ruhetag im Lager 12 wie gehabt. St+B gehen erfolglos fischen, Badetag, später Brot backen – fällt wieder gut aus. Leichte Bewölkung, ruhige Nacht.*

### **Tag 17: Dienstag, 10.09.2019**

Heute ist es etwas wolkig. Es ist kühl, und man sieht auch am fallenden Laub, dass der Herbst kommt. Der Fluss dümpelt gemütlich dahin, und wir müssen kräftig paddeln, um weiter zu kommen. Manchmal hat man gar den Eindruck, man sei auf einem See. Bei einer Blockhütte machen wir Rast. Nach der Mündung des Moose River suchen wir nach einem geeigneten Lagerplatz. Der Moose River kommt mit braunem trübem Wasser und hat schlammige Ufer – nicht sehr einladend.



Bald finden wir eine Schotterbank, auf der wir das Lager aufschlagen. Aufgekocht wird mit Suppe, Krautsalat und Reisfleisch. Das Fleisch im Reis sind die berühmten dünnen



Chiliwürste, und Bohnen sorgen für ein nächtliches Konzert aus den Zelten. Das harmoniert ganz gut mit dem leisen Schnarchen mancher Kollegen.

**Hannes:**

*Hohe Bewölkung am Morgen, z.T. sonnig untertags. Bei einer schönen Trapperhütte in Blockbauweise machen wir Mittagsrast. Der zum Fischen angepeilte Moose-River entpuppt*

*sich als lehmige graubraune Brühe, schlimmer als der McMillan (seit dem Ridell-River). Der Fluss wird immer breiter und langsamer, lange Kehren. Ungefähr 6km nach der*

*Einmündung des Moose-River, 26km gepaddelt, schlagen wir **LAGER 13** auf. Es ist wieder recht milde.*

### **Tag 18: Mittwoch, 11.09.2019**

Am Morgen ist es kühl, am Vormittag auch, aber am Nachmittag wird es wärmer. Wir stellen fest, dass es schon ein paar Tage nicht mehr geregnet hat, und wir freuen uns darüber. In der Wildnis sind Regentage nicht so richtig erbauend, wenn Mann und Material von früh bis spät nass oder feucht sind.

Am Ufer steht ein stattlicher Elchbulle. Ich nenne ihn spontan Franz, und er bleibt ruhig stehen, bis Bernhard ein paar Fotos gemacht hat. Ein Paar Schwäne sind auch noch da. Die Kanada – Gänse sehen wir von Zeit zu Zeit hoch am Himmel in Formation und dem üblichen Geklapper (= Gänsehuangert) nach Süden ziehen. Einmal versuchen wir abzuschätzen, wie viele das sein könnten. Wir kamen auf mehrere Hundert in einer Formation.



Der Fluss hat hier den Beinamen „Mac Lake“, weil er so langsam fließt. Wir paddeln kräftig und landen nach 32 km an einer Sandbank an. Als Menü gibt es Suppe, Krautsalat und Erdäpfelgulasch. Bernhard hilft jetzt in der Küche aus, und ich bin froh darüber. Heute hat er die Suppe gemacht, und sie war sehr gut. Vom Erdäpfelgulasch zwacken wir eine Dose Corned Beef ab, weil wir diese in Scheiben zum Frühstück mit Brot und Zwiebelringen essen wollen. Das ist ein Hammer!

Wenn ich meine Matte nur schwach aufblase, kann ich trotz dickem Wulst gut schlafen. Es sollten aber keine Steine darunter sein. Die Zeltlüftung mit den Holzbrocken unter dem Überzelt funktioniert bestens.



#### **Hannes:**

*Ruhige Nacht, ich habe weniger gut geschlafen. Der Himmel ist diesig, daher ist es auch weniger warm. Zäh fließt der Fluss, entsprechend „zäh“ ist auch die Paddlerei. Rudern, rudern, ru....*

*In fünfeinhalb Stunden schaffen wir die vorgenommene Strecke von 32km. Lange Windungen, statt konstant nach Westen fahren wir oft wieder in die Ostrichtung aus der*

wir gekommen sind. Im **LAGER 14** bin ich recht müde. Unterwegs sehen wir wieder einen Elchbullen ruhig am Ufer, schade um den Fotoapparat.

Der Schmutz nimmt zu: die Sand-/Kiesbänke werden trocken und staubig, Abspülen



immer nur mit dem kalten, murigen Wasser, Reibmittel ist Sand od. Kies. Die Kochtöpfe sind außen rußig und fettig, kohlschwarze Hände. Nach dem Waschen mit Seife zieht die Ringelblumensalbe sofort ein, die Haut ist gleich wieder trocken. Nach dem nächsten Stück Schwemholz od. Kochtopf sind die Hände wieder schwarz ...

### Tag 19: Donnerstag, 12.09.2019

Und wieder erwartet uns am Morgen gutes Wetter, und es wird schon am Vormittag fein warm. Wenig Zug im Fluss, daher ist strenges Paddeln gefragt. Nachmittags kommt Wind auf. Trotzdem



schaffen wir etwa 28 km. Auf einer Schotterbank am Ufer machen wir Lager.

Heute übernimmt Bernhard die Küche. Er hat mir schon so oft zugeschaut, dass er sich auch in der Küchenkiste bestens auskennt. Es gibt Suppe und Nudeln mit Tomatensauce, und ich freue mich über die ungewohnte Freizeit. Ich spüre die zwei anstrengenden Paddeltage am Gestell. Nicht nur die Arme und der Schultergürtel sind grämmig, sondern auch das Sitzen wird immer ungemütlicher. Vermutlich habe ich am Sitzfleisch

abgenommen, und jetzt ist nicht mehr genug da. Morgen werde ich zusätzlich zur Schaumgummisitzauflage einen Jangger unterlegen.



**Hannes:**

*Wieder Schönwetter, dankbar dafür nehmen wir die nächste lange Etappe vor dem Kalzas-River in Angriff. Dann haben wir die Tagesleistungen kürzer angesetzt. Es geht schleppend dahin, Eintönigkeit durch endlose*

*Windungen. Trotzdem noch merkbare Strömung, aber mit treibenlassen kommt man nicht weiter. Bei einem frischen Zulauf machen wir Pause für einen Fischfangversuch, wieder erfolglos, Bernhard fällt (od.hüpft?) von einem Baumstamm. Den ganzen Tag ist kaum ein Tier zu sehen außer einem Fischadler. Nach 5 Std und 28km stellen wir **LAGER 15** auf. Die Sonne knallt vom Himmel, sie scheint von ca.08Uhr morgens bis ca.20Uhr am Abend. Heute kocht Bernhard damit Johnny auch mal etwas Ruhe hat.*

**Tag 20: Freitag, 13.09.2019**

Und wieder schönes Wetter am Morgen. Wir sind schon ziemlich früh auf und kommen auch zeitig weg. Teilweise ist das Wasser sehr flach, und Stefan muss wieder einmal die Fahrrinnen suchen. Ein paar Aufsitzer gibt es, aber mit Ho Ruck und Anschieben mit den Paddeln kommen wir jedes Mal ohne auszusteigen weiter.

Dann sehen wir am rechten Ufer eine Hütte und landen an. Es ist die Hütte an der Einmündung des Kalzas River. Direkt an der Einmündung machen wir Lager. Der Kalzas



River bringt wieder einmal frisches klares Wasser, und Bernhard versucht gleich zu fischen. Mit Erfolg. Nach kurzer Zeit hat er zwei Fische gefangen.

Flussabwärts kommen vier Schlauchboote mit einer Gruppe Tschechen. Sie landen an, wir reden ein bisschen, dann fahren sie weiter. Könnte sein, dass sie hier lagern wollten. Dann kommt flussaufwärts ein Motorboot mit drei First Nations. Sie legen bei der Hütte an und übernachten dort. Zum Kochen



und Essen regnet es, und ich muss zum ersten Mal die Regengarnitur aktivieren. Es gibt Suppe und Krauttopf.

Nach dem Essen regnet es weiter, und wir legen uns zum Verdauen in die Zelte. Aber wir sind ja nicht aus Zucker, und so treffen wir uns zum Teetrinken und Pfeife Rauchen (Stefan und Hannes) am Lagerfeuer. Aus Rücksicht auf die First Nations in der Hütte mache wir nur ein bescheidenes Lagerfeuer. Bernhard besorgt uns noch einen weiteren Fisch.

#### **Hannes:**

*Nach einer bewölkten milden Nacht wieder ein strahlender Morgen. Wir haben unheimliches Wetterglück! Meine linke Hand ist ziemlich geschwollen; es gibt zwar kaum Gelsen aber kleine Mücken die stechen (od.beißen). Bin ich allergisch überempfindlich?*

*Während wir zusammenpacken fliegt ein großer Schwarm Wildgänse in Doppel-V-Form direkt über uns. Geschätzte weit über 100 Stk, beeindruckend. Neben uns auf einer Schotterbank steht wieder ein Elchbulle. Nach anstrengenden flachen 22km erreichen wir die Mündung des Kalzas-River der klares Wasser und somit Fischhoffnung bringt. 50m vorher landen wir eine Trapperhütte an, fahren dann aber direkt zur Mündung wo wir lagern. Lageraufbau, Stefan und Bernhard fangen je einen Fisch. Mein Handrücken ist so gespannt dass die Haut beim geringsten Kratzen blutet. Im Daumen, Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand habe ich seit Tagen ein Kribbeln und kaum Gefühl.*

Den Fluss herab kommen gegen Abend 8 Tschechen mit 4 Kanus (je 2 gekoppelt) kurz zu uns, fahren aber weiter. Ein Motorboot mit 3 Einheimischen steuert flussaufwärts die Hütte an. Leichter Regen nach dem Abendessen, wir verkriechen uns vorübergehend ins Zelt. Morgen werden wir hier im **LAGER 16** den 3. Ruhetag verbringen, dann 2 Tage zur Einmündung in den Pelly-River und nochmals 2 Tage bis Pelly-Crossing. Dort sollen wir in einer Woche abgeholt werden – langsam haben wir genug, glaube ich. Abends hoch über uns große Schwärme von Wildgänsen, immer wieder Regen. So bleiben wir außer einer längeren Pfeifenpause im Zelt.



### Tag 21: Samstag, 14.09.2019



Heute gibt es wieder einmal einen Ruhetag. Zum späten Frühstück regnet es noch, doch bald danach kommt die Sonne durch. Um Müsli zu sparen, essen wir Schmarren mit Studentenfutter – warm, süß und nahrhaft. Stefan und Bernhard fahren mit einem Boot etwas flussabwärts zu einem schönen Kehrwasser und bringen bald danach zwei ordentliche Hechte. Jetzt haben wir Fische im Überfluss und verspeisen sie zu Mittag mit Gemüse. Bernhard hilft mir und übernimmt die zweite Hälfte der Fische zum Braten.

Am Nachmittag fällt Rauch von einem Waldbrand ein. Er wird aber nicht stärker, sondern verzieht sich langsam wieder. Nachher erfahren wir, dass es in der Gegend Carmacks gebrannt hat. Es ist generell ein trockener Sommer im Yukon und auch in Alaska. Whitehorse war wochenlang von Rauch

eingenebelt, bevor wir gekommen sind. Mit unserer Ankunft hat sich der Rauch verzogen.

An jedem Ruhetag wird gewaschen, getrocknet, frisch angezogen und Brot gebacken. Ein spätes Gewitter geht nieder, und es donnert sogar. Also wieder einmal ab in die Zelte zur Zwangspause! Ich habe gestern geholfen, den Sitzbaum an die richtige Stelle zu bewegen, und heute spüre ich meinen linken Ellenbogen wieder. Ich schmiere wieder Steinölsalbe darauf und verbinde ihn.

**Hannes:**

*Ruhetag im Lager 16. Wegen der Nässe mache ich mit etwas Mühe Feuer. Nach dem Tee gibt's Kaiserschmarren mit Studentenfutter zum Frühstück. St+B fahren mit dem Boot zum unteren Kehrwasser und kommen bald mit 2 prächtigen Hechten zurück. Ich baue wieder den Ofen fürs Brot, St+B bringen Steine und Holz. Danach ein Bad im frischen Kalzas-Wasser, frische Wäsche, wie neugeboren! Es ist zunehmend sonniger geworden. Zum späten Mittagessen gibt's eine große Fischportion mit Gemüse. Von Westen kommt recht*



*starker Rauch den Fluss herauf; bald hören wir einen Hubschrauber, vermutlich um die Lage zu checken. Teig richten und Feuer machen zum Backen, das Brot fällt wieder gut aus. Danach treibt uns Regen in die Zelte. Beim Aufhören Abendsuppe, Regen (Zelt) und Lagerfeuer. Die Nacht ist bewölkt.*

**Tag 22: Sonntag, 15.09.2019**

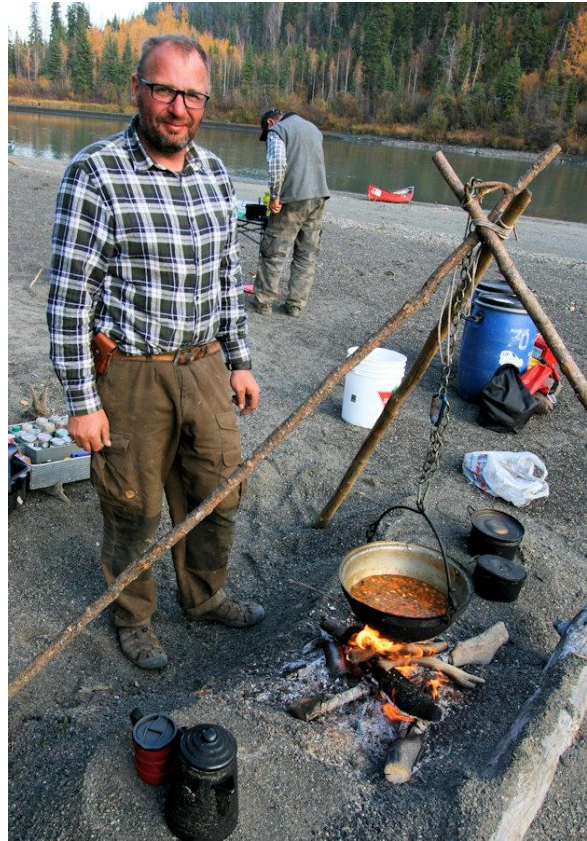
Bis zur Einmündung des South MacMillan River in den Pelly River dürften es noch rund 40 km sein. Wir haben Zeit genug und teilen uns diese Strecke auf zwei Tage auf. Und so paddeln wir gemütlich dahin und genießen die Sonne, die durch den sich verziehenden Rauch schimmert. Am Nachmittag bläst ein kühles Lüftchen, und nach rund 20 km finden wir eine schöne Sandbank mit aus einem Baum geschnittenen Holzbrocken, die sich bestens zum Sitzen eignen. Da der Schnaps schon seit ein paar Tagen fertig ist, gibt es zur Konferenz Captain Morgan Rum. Ich zähle die Zigarillos ab und verkünde die Frohbotschaft, dass es ab heute täglich zwei Cohibas für jeden gibt.

Bernhard fischt, aber der kapitale Hecht, den er am Haken hat, kommt knapp vor dem Ufer ab. Heute übernimmt wieder Bernhard das Kochen, und ich kann in Ruhe Bilder machen, das Zelt einrichten, den Ellenbogen verbinden und Tagebuch schreiben. Das Abendessen besteht aus Minestrone und Reisfleisch. Köstlich! Am Lagerfeuer übe ich

schon seit ein paar Tagen auf der Mundharmonika, und die Kollegen üben sich mit Singen. Der Chor ist meistens ziemlich vielstimmig. Aber es gefällt uns.

### **Hannes:**

*Ein strahlender Morgen! Wir fahren ca. die halbe Strecke bis zur Einmündung in den Pelly. Mein Zeltboden unter der Schlafmatte ist recht nass, so bin ich froh, im heutigen **LAGER 17** genügend Zeit zum Trocknen zu haben. Bernhard übernimmt wieder die Kocherei, vorher reißt ihm ein großer Fisch aus, schade. Wir reden vom nahenden Tourende. Noch 1 Tag bis zum Pelly und 2 weitere Tage auf diesem, sowie noch 1 Reservetag. Es ist wieder ein guter Lagerplatz, der letzte am McMillan. In der Zwischenzeit sind wir diesbezüglich recht anspruchsvoll geworden: problemlose Anlandung, nicht weit tragen, ebene feinkiesige Zeltplätze, Sonnenschein abends und am Morgen, geschützte Kochstelle, Sitzmöglichkeit, genügend Feuerholz, Fischgelegenheit ...*



*Es wird eine bewölkte ruhige Nacht, ich schlafe gut. Morgen wollen wir nicht allzufrüh starten.*

### **Tag 23: Montag, 16.09.2019**



In der Nacht regnet es, beim Aufstehen auch noch. Das dauert dann, bis sich jeder aus dem Zelt wagt. Hannes hat heute Geburtstag, und wir gratulieren mit einem Lied und einem Schmarren aus Muffin- und

Haferbiskuitteigmischung. Erst um die Mittagszeit legen wir ab, als der Regen eine Pause macht. Am Nachmittag fängt es wieder an, und wir paddeln den Rest der Strecke in Regenkleidung.

Nach 20 km treffen wir auf den Pelly River, landen an und freuen uns. Wir danken dem Universum und Franz für die guten Tage, für das schöne Wetter und für den Schutz und

das Glück. Nach weiteren 4 km finden wir ein Lager am Pelly auf einer Schotterbank. Hier gibt es wieder einmal Holz im Überfluss. Heute koche ich Gemüsesuppe, Krautsalat und Türggenkasmusas.



Für das Lagerfeuer hat Stefan etwas Besonderes entdeckt. Hannes zu Ehren wird ein Langfeuer entfacht. Auf der Schotterbank liegen nämlich zwei angeschwemmte Bäume schön parallel, zwischen denen sich jede Menge Kleinmaterial verfangen hat. Stefan zündet bei den Gipfeln an, und der Zwischenraum zwischen den Bäumen brennt schön gemütlich bis zu den Wurzeln ab. Kein Nachlegen, kein

Holz sammeln, nur Zuschauen und Genießen. Für Hannes hat Stefan noch zwei Bier aufbewahrt, die jetzt zu Zigarren genossen werden. Dazu gibt es Musik und Gesang. Der Regen hat sich verzogen, und ein doppelter Regenbogen taucht in der tiefen Abendsonne auf. Ein Anblick, den man nie vergisst! Stefan schnitzt sich einen Stiel für seinen abgebrochenen Löffel. In der Nacht geht es weiter mit Musik: Wolfsgeheul und Elchbrunft.



### Hannes:

Leichter Regen an meinem Geburtstagmorgen, hört jedoch beim Aufstehen wieder auf. Johnny kocht Muffins mit Bisquit für mich zum Frühstück. Wie Schmarren mit Schokolade, süß und deftig. Der Himmel ist grau bewölkt. Bei der 1. Pause nach etwa 10km



ziehen wir zum erstenmal die Regenkleidung über. Bald beginnt es zu nieseln. Eintönig geht es dahin, wir haben jedoch immer merkbare Strömung. Nach weiteren 10km erreichen wir die Mündung in den Pelly. Nach einer Riegelpause fahren wir noch 4km zum LAGER 18. Mittlerweile hat es wieder aufgehört zu regnen, trockener Lageraufbau, meine rechten Finger sind etwas besser, alles bestens. Beim „Kasmusas“

*beginnt es wieder zu regnen. Zur Geburtstagsfeier überraschen mich die Freunde mit einem 10m langen Lagerfeuer, einer Dose Bier und einer zusätzlichen Zigarillo, danke!*

*Johnny spielt ein Ständchen auf seiner Mundharmonika, wir singen etwas falsch dazu. Dann hört es auf zu regnen, die letzten Sonnenstrahlen machen ein wunderschönes Abendlicht und zaubern einen doppelten Regenbogen – es ist eine gewaltige Stimmung!*



*Bei Einbruch der Dunkelheit kriechen wir bei leichtem Regen in die Zelte.*

#### **Tag 24: Dienstag, 17.09.2019**

Auf die feuchte Nacht folgt ein feuchter Morgen. Da heißt es wieder einmal: nass zusammenpacken. Das freut den Paddler immer wieder ganz besonders. Aber ich kann mich an Paddeltouren erinnern, bei denen wir annähernd täglich unter der Plane gegessen und nass zusammengepackt haben.

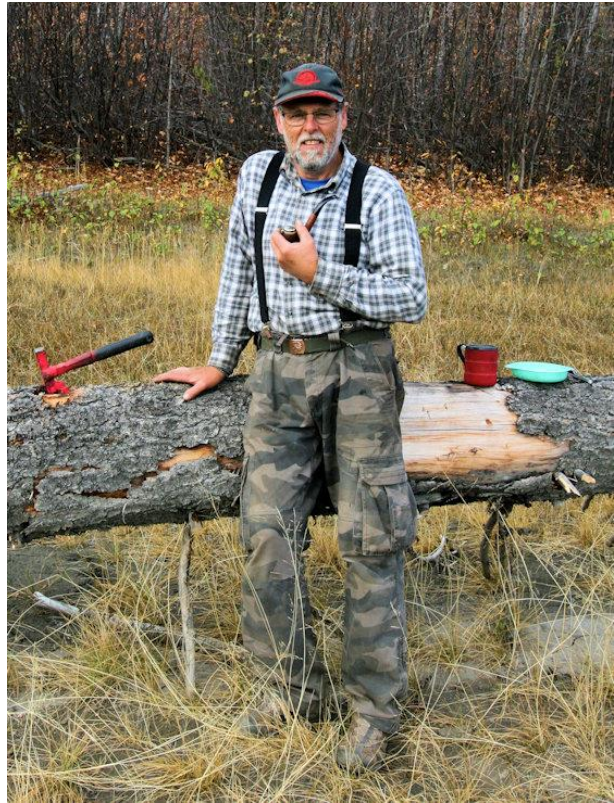


Die letzte paddlerische Herausforderung dieser Tour ist der Granite Canyon, aber den meistern wir souverän. Nach 30 km lagern wir am Ufer. Das Wetter bessert sich. Bernhard kocht Suppe, Krautsalat und Nudeln. Für morgen haben wir noch Reisfleisch und ein paar Reserven. Übermorgen sollten wir in Pelly Crossing sein. Das sind noch 35 km, die wir uns auf zwei Tage aufteilen wollen.

Franz hat gesagt, wir sollen für ich etwas zurück lassen im Yukon. Jetzt schlägt Stefan die Hacke von Franz, die wir mitgenommen haben, tief in den Sitzbaum. Franz wird sie holen. Es ist fein, wieder einmal trocken schlafen zu gehen.

### **Hannes:**

*Tochter Hanna`s Geburtstag beginnt leicht regnerisch, trockener im Lauf des Tages. Wir passieren die letzte Hürde, den Granite Canyon ohne Schwierigkeiten. Nach ca.30km machen wir Lager; die Sonne kommt heraus und trocknet die nassen Zelte in Kürze. Wir reden vom Verlauf und bevorstehenden Ende der Tour. Die Lebensmittel hat Johnny genau berechnet, es wird nicht viel übrig bleiben. Stefan deponiert Franz sei Hackl im Sitzbaum, Bernhard kocht. Beim Lagerfeuer verbrenne ich meine alte Army-Hose die ich schon 2005 mithatte – langsam aufräumen. Wir beschließen, den Reservetag zum Paddeln zu nutzen, dafür 2 kürzere Etappen. = **LAGER 19.***



### **Tag 25: Mittwoch, 18.09.2019**

Die Nacht war klar, und am Morgen gibt es Reif. Es ist wolzig und kühl, aber trocken. Gott sei Dank weht der Wind in Fließrichtung. Aber nach der nächsten Kehre haben wir schon Gegenwind. So wechselt das auf dem mäandernden Fluss immer ab. Ich starte mit Kappe und Handschuhen, also muss es ziemlich kühl sein. An einem Fischcamp der First Nations machen wir Pause. Sie sind aber nicht da.



Nach gut 20 km machen wir Lager auf einer Stein-, Schotter-, Sandbank. Bald scheint die Sonne, und wir können uns aufwärmen und die Schlafsäcke lüften. In der Küche gibt es Resteverwertung: Gemüsesuppe mit Grieß, Hanfsamen und Suppennudeln, dann Bohnensalat, dann Reisfleisch

mit Erdäpfeln. Weil wir hier das letzte Wildnislager haben, werden im Lagerfeuer abgetragene Textilien entsorgt.

Ein First Nation Mann fährt mit dem Motorboot flussaufwärts vorbei. Eine Weile hören wir ihn noch, dann nichts mehr. Später treibt er am anderen Ufer hinunter Richtung Pelly Crossing. Wir rufen und fragen, ob wir helfen können. Keine Antwort. Bald verschwindet er hinter der nächsten Biegung.



**Hannes:**

*Nach klarer Nacht mit Bodennebel über dem Fluss beginnt ein grauer, bewölkter Morgen.*

*In der Nacht Wildgänse knapp über uns, gewaltiges Geschrei. Am Morgen starten sie ganz in unserer Nähe; wir starten in Regenkleidung. Der Pelly fließt gut. Nach der 1. Pause bei einem Indianerlager haben wir mit massivem Gegenwind zu*

*kämpfen, wir sind froh über die verkürzte Etappe von 20km. Beim Lageraufbau scheint wieder die Sonne. Es ist sozusagen unser letztes „Naturlager“, **LAGER 20**. Morgen übernachten wir am Campground in Pelly Crossing. Dem letzten großen Lagerfeuer opfern wir alles Übrige: Kleidung, Trosssack Küche, 1 Pak. Nudeln, Plastikbox (Schüssel) usw.*

**Tag 26: Donnerstag, 19.09.2019**

In der Nacht hat es geregnet, und starker Wind hat an den Zelten gerüttelt, aber die Heringe haben gehalten. Zum Aufstehen, Frühstück und Zusammenpacken regnet es noch immer. Das Zusammenpacken dauert heute länger, weil wir das gesamte Kochgeschirr putzen wollen. Das geht mit Sand ganz gut, aber natürlich nur so weit, dass wir es für den Heimflug halbwegs sauber verpacken können.





Nach 9 km sind wir bereits in Pelly Crossing, und wir landen am linken Ufer hinter der Brücke an. Da ist der Campground. Zu bezahlen ist nichts. Es gibt Holz und WC – Häuschen. Das Wetter bessert sich, und nach dem Aufstellen der Zelte gehen wir zur Tankstelle, um etwas zu essen und zu trinken. Inzwischen hat es sich schon

herumgesprochen, dass Pelly Crossing auf Beschluss der Band alkoholfrei ist. Als wir vor Jahren das erste Mal hier waren, haben es ein paar Kollegen nicht glauben können und haben den ganzen Ort auf der Suche nach einer Bar abgegrast.

Am Abend putzen wir die Boote und machen am Campingtisch einen Watter in der tiefstehenden Sonne. An der Feuerstelle machen wir das letzte Lagerfeuer.



### **Hannes:**

*Die Nacht war regnerisch und teilweise sehr windig. Wir räumen zusammen, putzen das Kochgeschirr und starten bei leichtem Regen. Überraschend schnell, schon nach 9 km, ist Pelly Crossing erreicht.*



*Campground ist o.k, nichts los, keine Gebühr, Saisonende. Wir stellen die nassen, sandigen Zelte auf und trocknen unsere Sachen. Boote reinigen. Kaffee und Sandwich im Tankstellen-Shop, leider keine Dusche wie erwartet. Danach Kartenspielen (das 1.Mal!), nochmals Kaffee und Abendspaziergang. Außer einem Schweizer mit Wohnmobil ist niemand da. Eine Inuit-Jugendliche steht die längste Zeit*

*bauchtief im Fluss (vermutlich Alkohol od. Drogen) was einen ordentlichen Auflauf verursacht. Die Eltern sind machtlos, erst die Polizei bringt das Mädchen heraus und weg.*

*In der Nacht lautes Hundegebell ringsum, in der Ferne stimmen Wölfe ein, LKW donnern über die Stahlbrücke, vorbei mit der 3-wöchigen Ruhe. Wir sind froh, dass wir morgen mittags (hoffentlich) abgeholt werden.*

### **Tag 27: Freitag, 20.09.2019**

Nach einer unruhigen Nacht mit Verkehr, Hundegebell und First Nations Krawall (es scheint auch Betrunkene zu geben) stehen wir im Regen auf. Leider müssen wir ausgerechnet beim letzten Mal nass zusammenpacken. Getrocknet wird dann daheim. Danach frühstücken wir in der Tankstelle. Um Mittag kommt Dan mit dem Van, wir laden alles auf, und ab geht es Richtung Whitehorse. Dort checken wir wieder in unserem Hotel ein. Während einer ausgiebig duscht, geht der andere schon frisches Gewand kaufen. Dann gehen wir gemütlich und gut speisen und ordentlich feiern. Manche Kollegen brauchen beim Heimgehen Unterstützung.



### ***Hannes:***

*Die Hoffnung auf trockenes einpacken der Zelte erfüllt sich nicht. Immer wieder nieselt es leicht, Frühstück auf der Tankstelle. UP-North Bus kommt mittags, problemloser Transfer nach Whitehorse, es ist der letzte in dieser Saison. Endlich duschen, jeder kauft sich ein Hemd, es ist doch merklich kühler als bei der Anreise. Abendessen bei George's, danach 98er Hotel („Sagebar“) und Capitol, wo wir Vicky zufällig treffen. Sie freut sich mit uns über die gelungene Fahrt.*



### **Tag 28: Samstag, 21.09.2019**

Die erste Nacht in einem richtigen Bett wird natürlich ausgiebig genossen, und wir treffen uns erst spät zum Frühstück. Dann machen wir einen Stadtbummel, verschiedene Einkäufe wie Lachs, Fudge, Tee und Souvenirs. Am Abend gibt es Live Musik in der Hotelbar.

**Hannes:**

*Wir verbringen noch einen ruhigen Tag in Whitehorse; bummeln. Ein bisschen einkaufen, Bier in der „Sage-Bar“, Abendessen ...*



**Tag 29: Sonntag,  
22.09.2019**

Das Packen für den Flug ist noch eine ziemliche Herausforderung. Die Taschen sollten in etwa gleich schwer sein, und so wird ein bisschen herum getauscht, bis wir glauben, dass es passen könnte. Dann

machen wir einen Spaziergang. Am Nachmittag bringt uns der Shuttle zum Flughafen. Wegen der Condor – Pleite gibt es Verzögerungen beim Abflug, aber unterwegs wird alles wieder aufgeholt. Vollgas – Flug. Am Montag sind wir wieder daheim.

**Hannes:**

*Pünktlich bringt uns der Shuttlebus zum Flughafen. Dort müssen wir allerdings ein paar Stunden herumwarten; erst im Flugzeug erfahren wir dass „Thomas Cook“ insolvent ist, unsere Condor gehört dazu ...*

*Am Montag früher Nachmittag kommen wir in Innsbruck an, Manni und Bernhard holen uns ab, wir freuen uns.*



*Where the Wild Things are...*

The Yukon — home to more than 160,000 Caribou,  
70,000 Moose, 22,000 Mountain Sheep,  
6,000 Grizzly Bears, 220 species of birds...  
and 34,000 humans.





















